

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 37.

Montags, den 6. Februar.

1837.

Reisebilder aus Süddeutschland.

2.

Regensburg hat das Finstere und Mürrische des Mittelalters, nicht die Heiterkeit desselben wie Nürnberg. Es ist ziemlich winklich und die meisten Gassen sind eng und krumm, wie gewöhnlich in alten Städten. Nur eine ist von ausgezeichneter Breite und Länge und mit schönen, regelmäßig erbauten Häusern besetzt, allein sie datirt erst, wie das freundliche Stadt am Hof, ihren Ursprung von 1809, wo das Feuer der Oesterreicher, welche, um ihren Rückzug über die Donau zu decken und Ruhe für ihre gänzlich desorganisirten Truppen hinter diesem Strome zu gewinnen, die nahen Berge am linken Ufer mit Geschütz besahen hatten und ein schreckliches Haubitzenfeuer über die Donau herüber machten. Von 142 Häusern in Stadt am Hof*), das den nächsten Zielpunct bot, sanken 80 in Asche, und wie viele in Regensburg selbst brannten, läßt sich zwar nicht genau angeben, weil, um eine gerade Straße zu gewinnen, später manches niedergerissen wurde, aber viel geringer mag die Zahl nicht gewesen sein. Die Mauern, Graben und Thürme, welche damals das Unglück über die Stadt brachten, sind leider immer noch sichtbar und würden unter ähnlichen Umständen einem verzweifelnden Feinde wiederum dazu dienen, die Stadt zu opfern, seinen Rückzug über die Donau zu vollenden, ob sie schon einem ernstlichen Angriffe so wenig widerstehen können, daß man 1763, als die preussischen Husaren bis nahe vor Regensburg kamen, Alles zu Lande und zu Wasser flüchtete, und das ganze Heer der Reichercellenzen mit dem Magistrate zugleich den

*) Stadt am Hof erhielt ihren Namen, weil sie ursprünglich ein Hof (praedium) des Pfalzgrafen Otto des Schonen auf der Burg Kellheim war, in den Kaiser Konrad in der Mitte des 12. Jahrhunderts nach einer Fehde mit demselben einzog und mit städtischem Rechte beschenkte.

seit sieben Jahren von ihm exil'irten preussischen Gesandten Plotho um Schutz und Vermittelung ansprach. Indessen hindern diese Reste alter Befestigung doch nicht, daß die Umgebungen sehr freundlich und angenehm geworden sind. Wenig Städte können sich einer so angenehmen und mannigfachen Promenade rühmen, wie Regensburg. Zugleich hat sie einen Reiz, der sich in ähnlichen solchen Lustgärten gar nicht, oder ungleich feltner findet, ob er schon mehr Berücksichtigung verdient. Man findet nämlich hier mehre, wohl 6 Denkmäler, die um Regensburg verdienten Männern gesetzt worden sind und ihnen, wie ihren dankbaren Mitbürgern zur Ehre gereichen. So lebt hier des Astronomen Keplers Andenken fort, welcher am 15ten November 1631 starb. Seine Büste steht in einem kleinen Tempel, den die Himmelszeichen, das Planetensystem u. s. f. schmücken. Der edle Karl von Dalberg hat sich und ihn so verehrt. Der Gründer und Schöpfer der Promenade selbst, Fürst E. A. v. Thurn und Taxis, ist von ihm nicht minder auf solche Art, wie der Kriegsrath Müller zu Leipzig, in dankbarer Erinnerung durch ein solches Denkmal erhalten worden. Einen Grafen von Steichen ehrt ein Obelisk u. s. f. Solche Dinge kosten verhältnismäßig wenig und geben doch einem Spaziergange vielen Reiz. So schön die Promenaden Leipzigs sind, so würden sie doch noch reizender sein, wenn die Büsten und Bildsäulen so mancher weltberühmten Männer, über welche die allgemeine Stimme entschieden hat, wie z. B. von Gellert, Platner u. s. w. dem Wanderer entgegenträten. Die Gegenwart wird dadurch gleichsam von der Vergangenheit belebt und das lebende Geschlecht zur Nachahmung aufgeleitet.

Die Domkirche zu Regensburg, welche zu Anfang des 15. Jahrhunderts gebaut wurde, war im Innern nicht sehr zu besehen, da sie unter Leitung des Münchner